

Tätigkeitsbericht 2023

Frauen helfen Frauen e.V., Groß-Gerau

Gegen Gewalt an Frauen



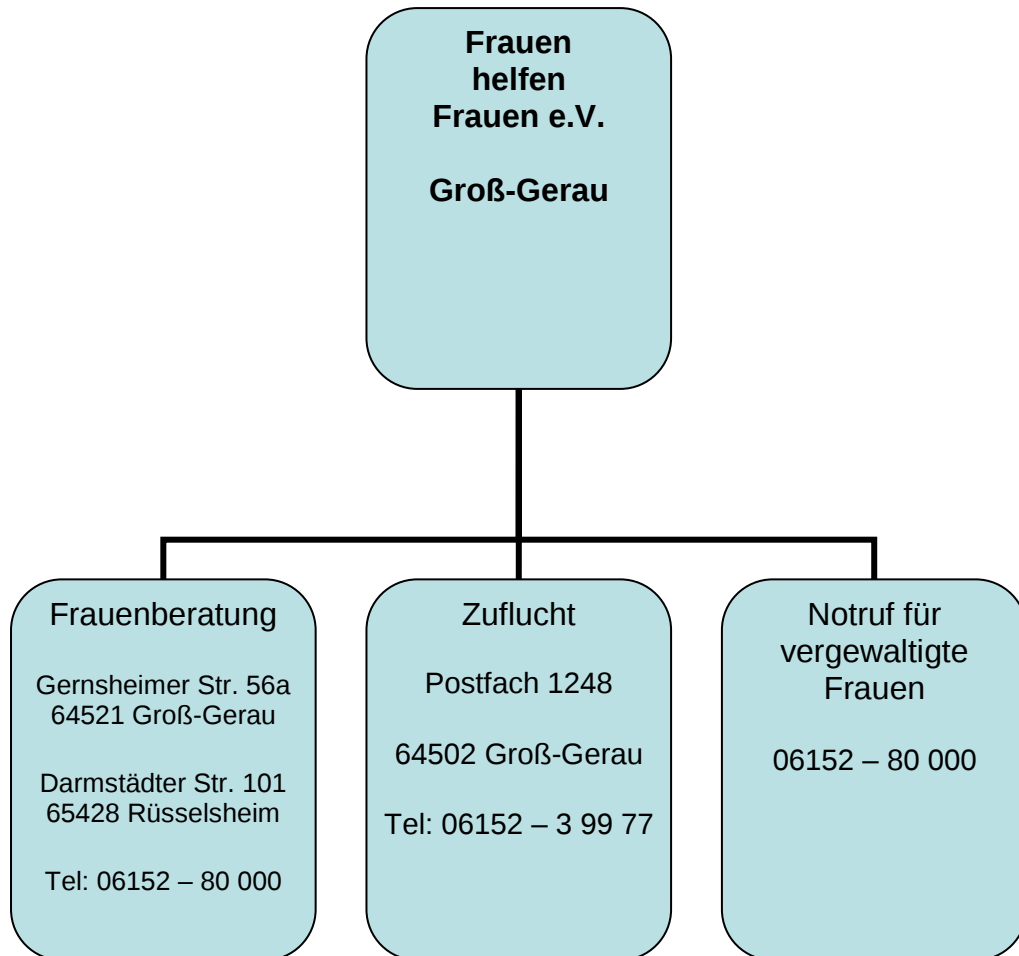
Quelle: Domestic Abuse Intervention Project (DAIP) - Gestaltung: www.frauenberatung-gg.de, Foto: Fotolia

Wenn Sie das Rad anhalten wollen:

Beratung und Zuflucht für Frauen
Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim
Telefon 06152-8000-0
Frauenhaus Telefon 06152-39977



Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 1248, 64502 Groß-Gerau
info@frauenberatung-gg.de
www.frauenberatung-gg.de



info@frauenberatung-gg.de

www.frauenberatung-gg.de

Inhalt

	Seite
1) Angebot	3
2) Finanzierung	4
3) Statistik	5
3.1) Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim	5
3.2) Kinder (Beratungsstelle)	8
3.3) Frauenhaus Groß-Gerau	9
4) Das Frauenhaus ist auch ein Kinderhaus	13
5) Das Frauenhaus ist voll belegt	15
6) Beratungsstelle: Beratung für Opfer von Stalking	16
7) Kooperationsveranstaltungen	19
8) Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Fortbildung	19
9) Vorstand	21
10) Dankeschön	21
Anhang: Zeitungsartikel	22

1) Angebot

Der Verein Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau, hält für Frauen, die von Gewalt und gesellschaftlicher Benachteiligung betroffen sind, folgendes Angebot bereit:

- Beratung und Begleitung für Frauen in Gewaltbeziehungen,
- Aufnahme von Frauen und Kindern im Frauenhaus,
- Beratung von Frauen, die Opfer von Belästigung (Stalking) sind,
- Beratung von Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben,
- psychosoziale Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen,
- Information und Begleitung in Rechtsangelegenheiten,
- Gewaltschutzgesetz/Wegweisung, Familienrecht, Aufenthaltsrecht, Strafrecht,
- Rechtsberatung in Ehe- und Familienangelegenheiten für Mitgliedsfrauen,
- Beratung in Fragen der Existenzsicherung,
- allgemeine Lebensberatung für Frauen – Krisenberatung,
- Grundberatung Schulden,
- Beratung nach dem Frauenhausaufenthalt,
- Vermittlung an andere Frauenhäuser

Diese Angebote können in den Beratungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim sowie im Frauenhaus Groß-Gerau in Anspruch genommen werden.

Frauenberatungsstelle
Groß-Gerau
Gernsheimer Straße 56 a
Tel: 06152 – 80 000
Fax: 06152 – 80 00 10

Frauenberatungsstelle
Rüsselsheim
Darmstädter Straße 101
Tel: 06152 – 80 000
Fax: 06152 – 80 00 10

Wir sind zu erreichen:

Mo, Di, Mi, Do,	9.00 bis 16.00 Uhr
Fr	9.00 bis 13.00 Uhr

Frauenhaus Groß-Gerau Tel.: 06152/39977

Im Frauenhaus finden Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen, mit ihren Kindern Schutz und Unterkunft. Das Frauenhaus ist Tag und Nacht erreichbar.

Notruf für vergewaltigte Frauen Tel.: 06152/80000

2) Finanzierung

Kreis Groß-Gerau

2023 betrug der Anteil des Kreises an der Gesamtfinanzierung des Vereins 62 %.

Land Hessen

Die Fördermittel des Landes Hessen gingen ins Gesamtbudget „Soziale Hilfen“ des Kreises Groß-Gerau ein. Aus diesem Budget wurde die Arbeit des Vereins finanziert. Der Landesanteil an der Gesamtfinanzierung des Vereins lag bei 27 %.

Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau

2023 wurde die Arbeit des Vereins zu 11 % aus Vereinsmitteln bestritten. Die Mittel des Vereins setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Bußgeldern, sowie Mieteinnahmen und sonstigen kleineren Einnahmen.

3) Statistik

3.1) Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim

Persönliche Beratungen:	2023	2022	2021
Frauen	296	274	254
Beratungen	1283	987	980

Pro-aktive Beratungen:	2023	2022	2021
Frauen/Beratungen	122	142	118

Telefonberatungen:	2023	2022	2021
Frauen	160	160	202

Rechtsberatung: (für Mitgliedsfrauen)	2023	2022	2021
Frauen/Beratungen	30	30	19

Die Rechtsberatung erfolgt durch eine Fachanwältin für Familienrecht

Beratung bei Gewalt:	2023	2022	2021
Frauen	174	166	149
Beratungen	301	491	484

Die Anzahl der polizeilichen Zuweisungen durch den pro-aktiven Ansatz ist seit der verbesserten Zusammenarbeit mit der Polizei im Jahr 2018 weiter auf hohem Niveau.

Beratungsinhalte: (Frauen werden meist zu mehr als einem Thema beraten)

Gewalt	174 Frauen
Beratung Existenzsicherung	154 Frauen
Trennungs- und Scheidungsberatung	143 Frauen
Psychosoziale Beratung	217 Frauen
Grundberatung Schulden	18 Frauen
Beratung in Familienangelegenheiten	32 Frauen
Nachgehende Beratung (nach Frauenhousaufenthalt)	6 Frauen
Information und Begleitung in Rechtsangelegenheiten	186 Frauen
Obdachlosigkeit	5 Frauen
Junge Frauen mit Konflikten im Elternhaus	3 Frauen

Woher kommen die Frauen?

Beratungsstellen:

Insgesamt	296 Frauen
Südkreis	34 Frauen
Biebesheim	3 Frauen
Gernsheim	1 Frauen
Riedstadt	26 Frauen
Stockstadt	4 Frauen
Mittelkreis	96 Frauen
Groß-Gerau	43 Frauen
Büttelborn	6 Frauen
Trebur	5 Frauen
Nauheim	13 Frauen
Mörfelden-Walldorf	29 Frauen

Nordkreis **145 Frauen**

Bischofsheim	9 Frauen
Ginsheim-Gustavsburg	15 Frauen
Kelsterbach	16 Frauen
Raunheim	24 Frauen
Rüsselsheim	83 Frauen

übriges Hessen 12 Frauen

andere Bundesländer 7 Frauen

keine Angabe 0 Frauen

93 % der Frauen kamen aus dem Kreisgebiet Groß-Gerau.

Nationalitäten:

Insgesamt	296 Frauen
Deutsch	148 Frauen
EU-Staaten	28 Frauen
Nicht-EU-Staaten	120 Frauen
unbekannt	0 Frauen

Art des Zugangs:

Insgesamt	296 Frauen
Selbstmelderinnen	157 Frauen
über die Polizei	57 Frauen
andere Einrichtungen	54 Frauen
Freunde / Bekannte	28 Frauen

Die Mehrzahl der Frauen kam als Selbstmelderinnen in die Beratungsstellen. 57 Frauen kamen auf Vermittlung der Polizei (ohne pro-aktive Zuweisungen). 54 Frauen sind durch Empfehlung anderer Einrichtungen in die Beratungsstellen gekommen, z.B. Schulen, KiTas, Jobcenter, Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen.

Alter der Frauen:

Insgesamt	296 Frauen
unter 18 Jahre	2 Frauen
18 bis 29 Jahre	42 Frauen
30 bis 39 Jahre	106 Frauen
40 bis 49 Jahre	78 Frauen
50 bis 59 Jahre	20 Frauen
60 bis 69 Jahre	14 Frauen
70 Jahre und älter	3 Frauen
keine Angaben	0 Frauen

Die Verteilung der Altersgruppen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

3.2) Kinder (Beratungsstelle)

Weiterhin werden auch die Kinder in der Statistik erfasst. Im Jahr 2023 wurden 382 Kinder gezählt.

Alter der Kinder:

Insgesamt	382 Kinder
unter 3 Jahre	71 Kinder
3 – 6 Jahre	81 Kinder
7 – 10 Jahre	90 Kinder
11 – 15 Jahre	64 Kinder
16 Jahre und älter	74 Kinder
keine Angaben	2 Kinder

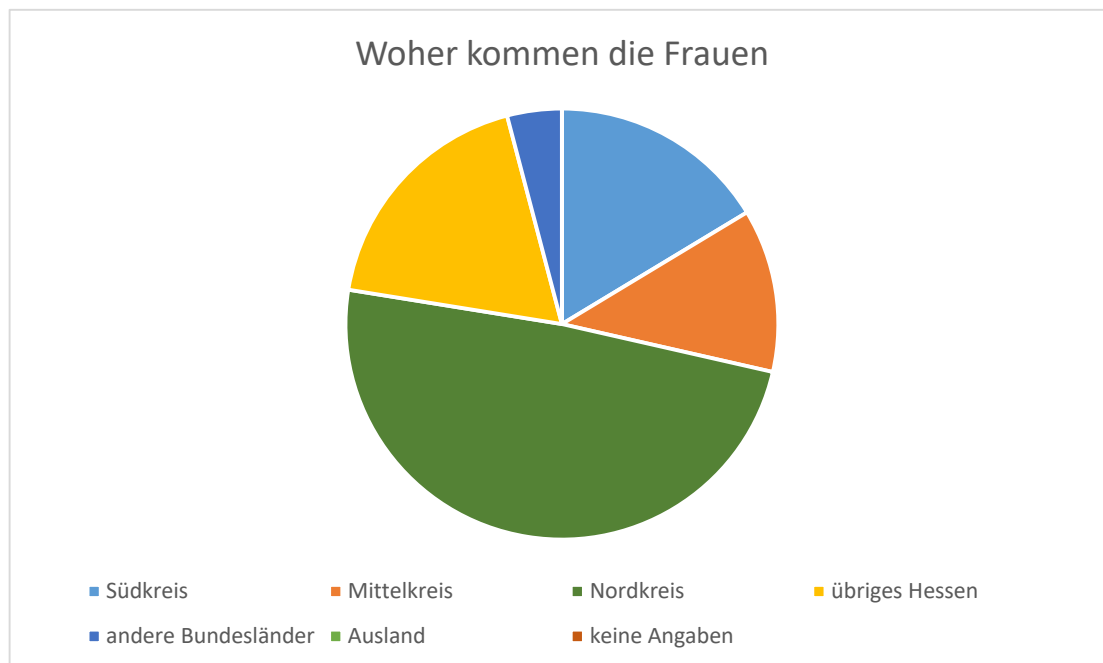
Die Zahlen zeigen, dass 40 % der mitbetroffenen Kinder im Alter bis zu 6 Jahren sind. 23,5 % der Kinder sind im Grundschulalter, 16,7 % der Kinder sind im Alter zwischen 11 und 15 Jahren. 52,6 % der erfassten Kinder benötigen Betreuungsplätze (KiTa, Kindergarten, Hort, Schulbetreuung) um ihre Betreuung sicherzustellen und gleichzeitig die Mütter in die Lage zu versetzen, ein eigenes Erwerbseinkommen zu erzielen.

3.3) Frauenhaus Groß-Gerau

	2023	2022	2021
Frauen	49	52	40
Kinder	46	44	28
Belegungen	3121	3114	3309

77 (2022: 54) Frauen, die im Frauenhaus nach einem Platz anfragten, bzw. in der Notaufnahme des Frauenhauses Schutz fanden, mussten weitervermittelt werden. In den meisten Fällen war dies darin begründet, dass das Frauenhaus voll belegt war.

Woher kommen die Frauen?



Frauenhaus:

Insgesamt 49 Frauen

Südkreis 8 Frauen

Biebesheim	2 Frauen
Gernsheim	1 Frauen
Riedstadt	5 Frauen
Stockstadt	0 Frauen

Mittelkreis 6 Frauen

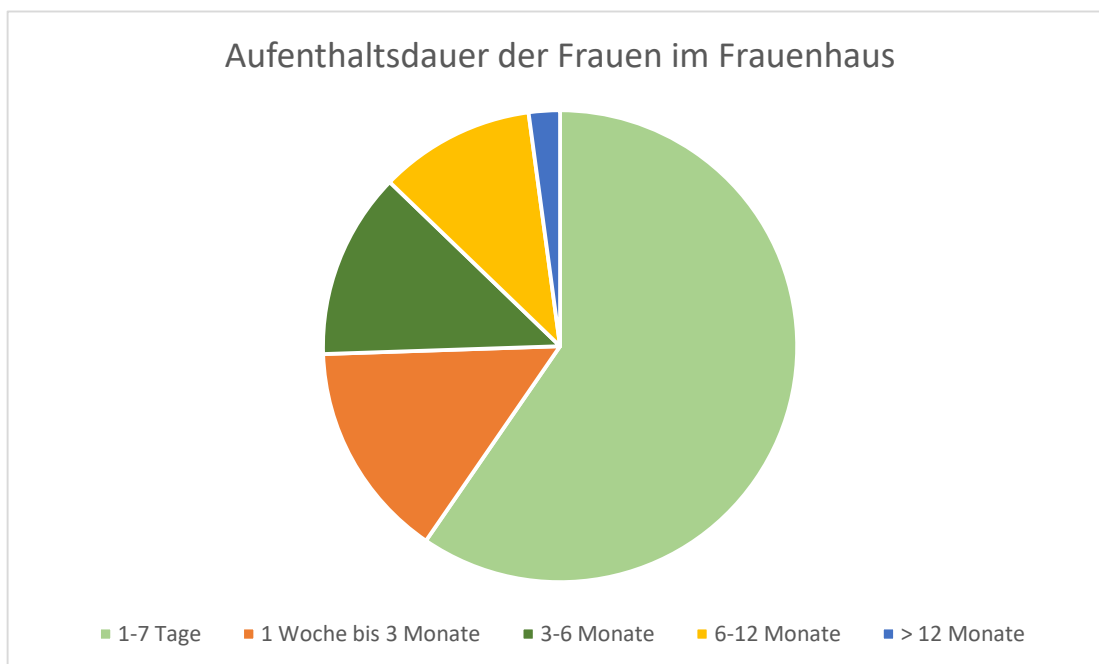
Groß-Gerau	2 Frauen
Büttelborn	2 Frauen

Trebur	0 Frau
Nauheim	0 Frau
Mörfelden-Walldorf	2 Frau

Nordkreis 24 Frauen

Bischofsheim	2 Frauen
Ginsheim-Gustavsburg	5 Frauen
Kelsterbach	1 Frau
Raunheim	1 Frau
Rüsselsheim	15 Frauen
übriges Hessen	9 Frauen
andere Bundesländer	2 Frauen

Aufenthaltsdauer der Frauen im Frauenhaus¹:



1 bis 7 Tage	28 Frauen
1 Woche bis 3 Monate	7 Frauen
3 bis 6 Monate	6 Frau
6 bis 12 Monate	5 Frauen

¹ Bezieht sich auf Bewohnerinnen, die 2023 ausgezogen sind

mehr als 12 Monate 1 Frau

Durch die stark angestiegene Wohnungsnot verlängerte sich auch 2023 die Aufenthaltsdauer im Frauenhaus. Frauen, die nur 1-7 Tage im Frauenhaus waren wurden weitervermittelt, da im Frauenhaus kein Zimmer frei war. Auch die Anzahl der Bewohnerinnen zeigt, dass der Mangel an bezahlbarem Wohnraum dazu führt, dass wenig Bewohnerinnen ausziehen (können) und somit weniger Frauen ein Platz im Frauenhaus angeboten werden kann.

Nationalitäten:

Insgesamt	49 Frauen
Deutsch	12 Frauen
EU-Staaten	6 Frauen
Nicht-EU-Staaten	31 Frauen

Art des Zugangs:

Insgesamt	49 Frauen
Selbstmelderinnen	14 Frauen
über die Polizei	14 Frauen
andere Institutionen / Frauenhäuser	13 Frauen
eigene Beratungsstelle	8 Frauen

Alter der Frauen:

Insgesamt	49 Frauen
Unter 18 Jahre	0 Frauen
18 bis 27 Jahre	16 Frauen
28 bis 39 Jahre	16 Frauen
40 bis 49 Jahre	9 Frauen
50 bis 59 Jahre	4 Frauen
60 bis 69 Jahre	2 Frauen
keine Angaben	2 Frauen

Im Frauenhaus hat jede Bewohnerin eine für sie zuständige Beraterin mit der sie in regelmäßig stattfindenden Gesprächen das Erlebte reflektieren und neue Perspektiven entwickeln kann. Bei Bedarf erhält sie Unterstützung bei Antragstellungen, Wohnungs- und Arbeitssuche und kann auf Wunsch zu Terminen bei Behörden, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt oder Gericht begleitet werden.

Das Frauenhaus und die Frauenberatungsstellen sind auch Anlaufstellen für Kompetenzförderung. Hier können die Frauen Fähigkeiten erwerben, die für ein eigenständiges Leben wichtig sind, z.B. um Mobilität zu gewinnen, vermitteln wir die Frauen in Fahrradkurse; Netzwerke werden geknüpft, um eine gegenseitige Kinderbetreuung nach dem Auszug aus dem Frauenhaus zu gewährleisten; Renovierungsarbeiten können erlernt werden. Wir akquirieren Sachspenden für Frauen, die sich teure Ersatzbeschaffungen nicht leisten können.

4) Das Frauenhaus ist auch ein Kinderhaus



Kinderleben im Frauenhaus

„Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“
BGB 1631 (2)

Im Jahr 2023 lebten insgesamt 46 Kinder mit ihren Müttern im Frauenhaus.

Alter der Kinder:

Insgesamt:	46 Kinder
unter 3 Jahre	16 Kinder
3 – 6 Jahre	7 Kinder
7 – 10 Jahre	9 Kinder
11 – 14 Jahre	8 Kinder
16 Jahre und älter	6 Kinder

Für Kinder bedeutet der Einzug mit der Mutter ins Frauenhaus zunächst einmal, dass sie ihre vertraute Umgebung, ihr Zuhause, und oft auch vertraute Personen verlassen müssen und sich in einem neuen Umfeld zurechtfinden müssen. In der Regel haben sie zuvor eine hohe psychische Belastung durch die ständig wiederkehrende Gewalt des Vaters oder Stiefvaters erlebt. Dadurch sind einige in ihrer Entwicklung beeinträchtigt. Häufig hatten sie Angst um ihre Mutter, oder auch

davor, dass der Vater sie selbst oder ihre Geschwister verletzt. Gefühle von Angst und Hilflosigkeit bestimmten ihren Alltag. Einige Kinder hatten auch Schuldgefühle, weil sie die Gewalt nicht abwenden konnten.

Das Frauenhaus bietet den Kindern einen Lebensraum in Sicherheit und Geborgenheit. Sie bekommen hier Schutz und Unterstützung, Betreuung und Begleitung bei der Verarbeitung des zu Hause Erlebten. Dadurch, dass mit häuslicher Gewalt häufig eine soziale Isolation der betroffenen Frauen einhergeht, waren auch die Kinder oftmals nur unzureichend in die



Gesellschaft integriert. Im Frauenhaus leben sie in einer Gemeinschaft, in der sie Kontakt zu anderen Kindern knüpfen können, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden. Das erleichtert den neu ankommenden Kindern oft die Eingewöhnung in ihrem neuen Umfeld.

5) Das Frauenhaus ist voll belegt

Auch im Jahr 2023 war das Frauenhaus Groß-Gerau in der Regel voll belegt. 77 Frauen und ihre Kinder mussten in andere Häuser weitervermittelt werden, weil in Groß-Gerau kein Platz frei war.

In einer gemeinsamen Recherche von Correctiv.Lokal und der VRM wurde im Jahr 2022 drei Mal täglich (8 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr) die Belegungsdaten der Frauenhäuser in ganz Deutschland erfasst (Frauenhaus-Suche.de)². In einem Zeitungsbericht im Groß-Gerauer Echo vom 02. März 2023 wurden die Zahlen für die südhessischen Frauenhäuser veröffentlicht und die Statistik zeigt deutlich den permanenten Platzmangel:

Frauenhaus	keine Aufnahme möglich	Aufnahme möglich
Darmstadt	93,15	6,85
Dieburg	93,70	6,30
Bensheim	93,70	6,30
Erbach	98,36	1,64
Groß-Gerau	99,45	0,00

Quelle: CORRECTIV.Lokal, Bearb.: vrml

Trauriger Spitzenreiter ist das Frauenhaus Groß-Gerau, in dem in 99,45 % des Jahres keine Aufnahme möglich war. Die 10 Zimmer für Frauen und ihre Kinder sind stets belegt und wenn ein Zimmer frei wird, wird es oft sofort wieder belegt und gar nicht erst als „frei“ (auf der Homepage) gemeldet. Ein Problem stellt auch die Wohnungsnot dar, bezahlbaren Wohnraum zu finden ist nach wie vor schwer. So verlängert sich der Aufenthalt der Frauen im Frauenhaus oft unfreiwillig auf ein Jahr und länger und die Zimmer bleiben für andere Frauen blockiert. Leider ist zu lesen³, dass durch die gestiegenen Baukosten und höheren Zinsen der Wohnungsbau ins Stocken geraten ist. Jedoch sind die Bewohnerinnen häufig Bürgergeldempfängerinnen und können frei finanzierte Wohnungen nicht bezahlen, sind also auf öffentlich geförderten Wohnraum angewiesen.

Auch Initiativen, wie die Kooperation des hessischen Wirtschafts- und Sozialministeriums mit der nassauischen Heimstätte, in der das Land Belegungsrechte für 14 Sozialwohnungen erworben hat, sind lobenswert und ein richtiger Schritt. Jedoch ist die Nachfrage weitaus größer, als das Angebot.

² Zeitungsbericht „Frauenhäuser häufig voll belegt“ 02.03.2023, siehe Anhang

³ Zeitungsbericht „Weniger Tempo bei Wohnungsbau“ 21.01.2023, siehe Anhang

6) Beratung für Opfer von Stalking

Das Angebot der Frauenberatungsstelle richtet sich auch an Frauen, die von Stalking betroffen sind. Meist kommen die Stalker aus dem persönlichen Umfeld der betroffenen Frauen. Dabei kann es sich um kurze Bekanntschaften handeln, aber auch um ehemalige Beziehungs- oder Ehepartner, die eine Trennung nicht akzeptieren. Manche Stalker sind aber auch Männer, die der betroffenen Frau vorher gar nicht bekannt waren.

Die betroffenen Frauen haben oftmals, wenn sie zu uns kommen, die Belästigungen über einen längeren Zeitraum erfahren, haben schon Schritte unternommen, die nicht zum Erfolg – nämlich das Stalking zu beenden – geführt haben und sind dem entsprechend psychisch beeinträchtigt.

Der Begriff Stalking kommt ursprünglich aus der Jägersprache und meint das Heranpirschen bzw. verfolgen des Wildes. Heutzutage wird der Begriff für das Belästigen und Verfolgen einer Person verwendet. Die polizeiliche Definition versteht unter Stalking das wiederholte Verfolgen und Belästigen eines Menschen, was dessen Sicherheit bedrohen und ihn in seiner Lebensgestaltung schwerwiegend beeinträchtigen kann.

Ein Fallbeispiel:

Frau B. kommt mit einem dicken Aktenordner in die Beratungsstelle. Sie ist verzweifelt und „am Ende ihrer Kräfte“, wie sie sagt, denn sie ist schon über einen langen Zeitraum hinweg massiv von Stalking betroffen.

Frau B. ist alleinerziehende Mutter von zwei kleinen Kindern. Das Stalking beeinträchtigt mittlerweile permanent ihr Familienleben, da sie selbst unter Schlafstörungen, Panikattacken, Gereiztheit leidet und dennoch versucht, den Alltag für ihre Kinder möglichst „normal“ aufrecht zu erhalten. Dies gelingt ihr jedoch zusehends schlechter, da das Stalking nach wie vor nicht beendet ist.

Frau B. lernte ihren Stalker im Zuge baulicher Maßnahmen an ihrem Haus kennen. Aufgrund von Umbaumaßnahmen verreiste sie mit ihren Kindern für einige Tage. Herr D. hatte als Bauleiter Zugang zu ihrem Haus. Kurze Zeit danach begann das Stalking. Herr D. meldete sich an Frau B.'s Adresse ohne deren Wissen wohnhaft, gab sich als ihr Partner und Vater der Kinder aus, ließ Post dorthin schicken und lauerte ihr permanent auf. Er wollte unbedingt eine Beziehung mit ihr eingehen. Zu Beginn wies Frau B. ihn freundlich ab, die Belästigungen nahmen jedoch zu. Herr D.

suchte permanent ihre Nähe und auch ihr Grundstück auf, schlich im Garten herum, terrorisierte sie mit Telefonanrufen und wollte ständig ein „letztes klärendes Gespräch“. Frau B. ließ sich ein paar Mal auf ein solches Gespräch ein, versuchte ihm – nun nicht mehr so freundlich – klar zu machen, dass sie in Ruhe gelassen werden möchte. Jedoch hörte die Belästigung auch nach diesen Gesprächen nicht auf.

Frau B. erstattete Anzeige. Danach erfolgte ein erstes Kontakt- und Näherungsverbot für sechs Monate und er ließ sie in dieser Zeit weitgehend in Ruhe. Nach Ablauf des Kontakt- und Näherungsverbots begann das Stalking erneut. Sie konnte ein zweites Mal das Kontakt- und Näherungsverbot durchsetzen – dieses Mal nur für drei Monate - und hatte wieder für eine Zeit lang Ruhe vor Herrn D. Nach Ablauf der drei Monate begann das Stalking erneut. Gleichzeitig wurde das Strafverfahren, welches aufgrund der Anzeige, die sie gestellt hatte, eingeleitet worden war, eingestellt und auf den Weg der Privatklage verwiesen. Daraufhin wendete sich Frau B. verzweifelt an unsere Beratungsstelle.

Es fanden mehrere direkte sowie telefonische Beratungen statt. Desweiteren wurde erneut ein Kontakt- und Näherungsverbot für Herrn D. ausgesprochen. Frau B. gelang es nur langsam, sich psychisch und emotional zu stabilisieren. Sie suchte sich nun auch therapeutische Hilfe. Dennoch war sie häufig noch angespannt, aus der Angst heraus, die Nachstellungen könnten jederzeit wieder von vorne beginnen.

Das Fallbeispiel verdeutlicht die Chancen sowie die Grenzen der Beratung von Stalkingopfern. Die Frauen können über das Erlebte sprechen, fühlen sich ernst genommen, Verhaltenstechniken gegenüber dem Stalker können besprochen und eingeübt und Stabilisierungsmaßnahmen erarbeitet werden. Des Weiteren können rechtliche Schritte, beispielsweise ein Kontakt- und Näherungsverbot erfolgen. Hier liegt auch die Schwierigkeit für die Klientinnen, denn um etwas unternehmen zu können, kann es entscheidend sein, die Vorfälle zunächst über einen gewissen Zeitraum zu dokumentieren, was jedoch eine enorme psychische Belastung bedeuten kann. Die Frauen müssen beweisen, tatsächlich Opfer von Stalking zu sein, also verfolgt und belästigt zu werden, in ihrer Sicherheit bedroht und/oder in ihrer Lebensgestaltung schwerwiegend beeinträchtigt zu sein. Diesen Nachweis zu erbringen kann für die Frauen sehr nervenaufreibend und kräftezehrend sein. Sie fühlen sich machtlos und der Gefahr eines erneuten Vorfalles von Stalking

permanent ausgeliefert. Zudem sehen sie sich mit der Gefahr konfrontiert, der Stalker könne von der Belästigung zu körperlicher Gewalt übergehen.

Der Nachstellungsparagraf (§ 238) wurde im Jahr 2017 nachgebessert. Am 10. März 2017 trat der geänderte § 238 in Kraft. Der Paragraf wurde von einem Erfolgsdelikt in ein Eignungsdelikt umgewandelt. Das heißt, dass bereits alles, was geeignet ist eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Lebensgestaltung hervorzurufen, unter Strafe steht, dies bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes. Es bleibt zu hoffen, dass das Gesetz auch von Staatsanwaltschaft und Gerichten in der notwendigen Härte umgesetzt wird.

7) Kooperationsveranstaltungen

Um die bedarfsgerechten Hilfen für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder zu optimieren, stehen wir im fachlichen Austausch und gegenseitigem Wissens- und Informationstransfer mit regionalen und überregionalen Gremien.

Teilnahme an und Mitarbeit in Arbeitskreisen

- Arbeitskreis des Kreises Groß-Gerau gegen Gewalt
- Arbeitskreis Soziale Dienste des Kreises Groß-Gerau
- Frauenkommission des Kreises Groß-Gerau
- Frauenkammer der Stadt Rüsselsheim
- Frauennetzwerk des Kreises Groß-Gerau
- Sozialhilfekommission des Kreises Groß-Gerau
- Verein Frauenhauskoordinierung e.V., Berlin
- Arbeitskreis des Kreises Groß-Gerau „Frühe Hilfen“ bei Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft
- LAG nicht autonomer Frauenhäuser in Hessen (AGFH)
- Beratungs- und Interventionsstellen-LAG Hessen
- AG II „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrates (Delegation für die hessischen Frauenberatungs- und Interventionsstellen)
- Regionalplena Austausch zwischen den Kommunen, den Sozialen Diensten und den Jobcentern
- Qualitätszirkel Schuldnerberatung

8) Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Fortbildung

Teilnahme an Fachveranstaltungen:

- **Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt:** Konferenz der runden Tische gegen häusliche Gewalt in Hessen: „Umsetzung des Übereinkommens des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“

- **Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt**
„Erfahrungsaustausch der hessischen Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt“
- **Netzwerktreffen hessischer Frauenhäuser und Frauenberatungs- und Interventionsstellen**
- **Frankfurt University of Applied Sciences:** „Die Lebenssituation von gewaltbetroffenen Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung im Frauenhaus – eine intersektionale Betrachtung“

Fort- und Weiterbildungen:

Thome

- **Regelmäßige Supervision** für die Mitarbeiterinnen von Frauenhaus und Frauenberatungsstellen
- **Harald Thomé: SGB II für Frauenhausmitarbeiterinnen**

9) Vorstand

Frau Maj-Lis Ederberg

Frau Sonja Wehner

Frau Ute Wegert (vormals Ranneberg-Pschorn)

10) Dankeschön

Wir bedanken uns bei allen Förder*innen, Nachbar*innen, Freund*innen und allen Spender*innen von kleinen und großen Sach- und Geldspenden.

Leider dürfen wir aus datenschutzrechtlichen Gründen die privaten Spender*innen nicht nennen, möchten aber hervorheben, dass die Unterstützung uns eine große Hilfe war. Spenden bedeuten für uns, neben der finanziellen Unterstützung, auch immer Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit; darüber freuen wir uns sehr.

Groß-Gerau, im Juli 2024

Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau

Der Vorstand



Anhang



Frauenhäuser häufig voll belegt

An mindestens 339 Tagen in 2022 war keine Aufnahme in den fünf Einrichtungen in Südhessen möglich

Von Julia Kühnert

SÜDHESSEN. Frauenhäuser sind sichere Zufluchtsorte für alle Frauen und ihre Kinder, die von Gewalt betroffen sind und Schutz suchen. Doch was ist, wenn kein Platz frei ist? In Südhessen waren im Jahr 2022 an mindestens 339 Tagen keine Aufnahme möglich. Das ist das Ergebnis einer gemeinsamen Recherche von Correctiv.Lokal und der VRM, in der auch diese Zeitung erscheint.

Correctiv.Lokal hat im Jahr 2022 dreimal täglich (8 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr) die Belegungsdaten aller Frauenhäuser erfasst, die auf der Karte der Website Frauenhaus-Suche.de eingetragen sind. Auf dieser Seite können Frauenhäuser bundesweit angeben, ob sie aktuell freie Plätze für Frauen und Kinder haben. In den fünf Frauenhäusern in Südhessen (Darmstadt, Dieburg, Bensheim, Erbach und Groß-Gerau) waren in 93 bis 99 Prozent der Abfragen keine Aufnahme möglich.

Die durchschnittliche Belegungsquote ist beim Frauenhaus **Groß-Gerau** mit über 99 Prozent (361 Tage) im Jahr 2022 die höchste in Südhessen. „Wir haben zehn Zimmer zur Verfügung für jeweils eine Frau mit oder ohne Kind“, erklärt Frauenhausleiterin Gisela Steinhauser. 2024 wird im nördlichen Teil des Landkreises ein zweites Frauenhaus eröffnet, das von der Kreisverwaltung gekauft wurde.

Im aktuellen Frauenhaus gibt es eine Art Notfallzimmer in Groß-Gerau, man bietet Beratungsgespräche an oder versucht, die Frau in anderen Einrichtungen unterzubringen – auch bundesweit. „Oft können die Frauen nicht in ihrer Heimatregion bleiben, weil sie da nicht sicher sind“, erklärt Steinhauser. Eine Bilanz von 2021 zeigt: Es konnten 73 Frauen weitervermittelt werden, davon kamen 37 aus dem Kreis Groß-Gerau.

Eine Frau bleibt meist über ein Jahr im Frauenhaus, auch weil sie keine bezahlbare Wohnung findet. „Manche bekommen schnell eine Wohnung, andere Frauen haben es da schwerer, wenn sie beispielsweise von Bürgergeld leben“, sagt Steinhauser. Und ist eine Frau ausgezogen, steht die nächste schon auf der Warteliste, die direkt den Platz bekommt. So kann das frei gewordene Zimmer im Groß-Gerauer Frauenhaus gar nicht erst als „frei“ gemeldet werden.

Frauenhaus-Frauen im Wohnungsmarkt priorisieren

„Der Mangel an Frauenhausplätzen wird mit dieser Karte deutlich sichtbar“, sagt Britta Schlichting. Sie ist Vorsitzende des deutschlandweiten Frauenhausverbandes „Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser“ (ZIF), das die Karte erstellt hat. „Aber wir wissen durch diese Ampel nicht, wie viele freie Plätze es gibt.“

Eine Karte für die ganze Bundesrepublik (es gibt einzelne Karten für einzelne Bundesländer, beispielsweise Hes-

sen) gibt es bisher nicht. Heike Herold, Geschäftsführerin der Frauenhauskoordinierung, ergänzt: „Mit diesem Instrument – was eigentlich gedacht war als Service für Gewalt betroffene Frauen, die einen Platz finden müssen – haben wir eine ganz große politische Wirkung. Indem das erste Mal deutlich gemacht wird, wie konkret diese Platzsituation, auch wenn nicht vollständig, in der Bundesrepublik aussieht.“

Um nach den Vorgaben der Istanbul-Konvention ein bedarfsdeckendes Angebot in Deutschland zu haben, fehle es laut Herold an über 10.000 Plätzen, oder noch mehr. Die Istanbul-Konvention des Europarats ist das internationale Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen. Seit Februar 2018 ist die Konvention in deutsches Recht überführt. Die Ausführungsbestimmungen schreiben vor, dass alle Maßnahmen zu treffen sind, um Opfern von Vergewaltigungen und sexuellen Übergriffen alle Hilfen anbieten zu können. Dazu gehören auch Plätze in Frauenhäusern in angemessener Zahl und Form und Ausstattung.

Allein nur mehr Frauenhausplätze zu schaffen, reiche allerdings nicht aus, um das Problem zu lösen. Der Wohnungsmarkt müsse sich entspannen. Die Priorisierung von Frauenhaus-Frauen im Wohnungsmarkt wäre ein wichtiger Schritt. „Aber es gibt natürlich auch andere soziale Gruppen, die priorisiert werden“, sagt Gisela Steinhauser.

In den anderen südhessischen Frauenhäusern ist die Lage ähnlich wie in Groß-Gerau. „Wir sind eigentlich immer voll, melden wir ein Zimmer frei, wird es umgehend wieder belegt“, erzählt Christine Degel, Leiterin des Frauenhauses in **Darmstadt**, Anfang Februar. Aktuell wurden die bestehenden zehn Plätze zunächst um drei erhöht, indem zwei Wohnungen angemietet wurden, die Anonymität und Schutz außerhalb der eigentlichen Einrichtung bieten. Die Stadt will laut Bürgermeisterin Barbara Akdeniz

perspektivisch Frauenhäuser en. Im Frauenhaus Odenwaldkreis genannte „Insgesamt“ „Dort ist je gerfristige U Jahren nicht Anja Voka v stelle für Fra ein Notfallz bis zwei Tag kann.“ Das **Kreis Bergst** saniert. Do Räumliche dort für me vorhandene aus.

Im Landkr **burg** ist be Frauenhaus des Kreises Zahl abge und Kinder mussten wi Kindern ab ren es 56 F dern, 2019 s 65 Kindern. der Pflicht nachzusteu Pavez-Sand haus-Leiteri

KOO

► Diese Rec Kooperation auch diese mit Corre Netzwerk f mus, das da investigativ meinsam m umsetzt.

► Correctiv. gemeinnüt zentrums (durch Spend unter correc

HILFS

► Sind Sie Ihnen vertr häuslicher G Hier könne Kontakt au telefon Gev en: 08000-1 fon. sexual 0800-22555

Schneller in die eigene Wohnung

8.8.23

Plätze in Frauenhäusern in Hessen fast immer komplett belegt / Landesregierung will Abhilfe schaffen

Von Nele Leubner

WIESBADEN. Viel Bedarf, wenig Platz: Landesweit gibt es 31 Frauenhäuser mit insgesamt rund 750 Plätzen. Die aber reichen bei Weitem nicht aus, die Plätze sind fast immer nahezu komplett belegt. Das hat viele verschiedene Gründe – beispielsweise jahrelange Unterfinanzierung und Personalmangel. Es liegt aber auch daran, dass Plätze oft sehr lange belegt werden, weil die Frauen keine eigene Wohnung finden – für Frauen mit Kindern ist die Situation besonders schwierig.

Eigentlich sollen die Frauenhäuser nur eine Not-Anlaufstelle für eine kurze Zeit sein, um durchzuatmen, sich zu sortieren und alle offenen Fragen zu klären. Eine bundesweite Statistik der Frauenhauskoordinierung von 2021 zeigt aber, dass viele Frauen sehr lange die Plätze belegen: Zwar blieb fast die Hälfte der Frauen (43 Prozent) kürzer als einen Monat im Frauenhaus. Neun Prozent jedoch blieben länger als ein halbes Jahr, manche Frauen sogar über ein Jahr. Seit 2010 steigt die Wohndauer der Bewohnerinnen kontinuierlich an.

Ist ein Platz belegt, steht er eben nicht als Zuflucht für eine andere schutzbedürftige



Frauen sollen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus schneller eine Chance auf dem Wohnungsmarkt bekommen. Archivfoto: dpa

Frau zur Verfügung. Eine Datenauswertung des Recherchezentrums Correctiv im vergangenen Jahr zeigte, dass die Frauenhäuser in Hessen im Jahr 2022 im Schnitt zu 90 Prozent belegt waren – genauso hoch war der Wert im Bundesvergleich nur noch in Rhein-

land-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Die Landesregierung will deshalb jetzt ein Pilotprojekt ausweiten: Das Land erwirbt Belegungsrechte für Sozialwohnungen, um diese dann den betroffenen Frauen zur Verfügung zu stellen. Im ver-

gangenen Jahr wurden vom Wirtschafts- sowie Sozialministerium in Kooperation mit der mehrheitlich landeseigenen Nassauischen Heimstätte Belegungsrechte für 14 Sozialwohnungen in Frankfurt, Wetzlar, Wiesbaden, Bad Homburg, Fulda, Hanau und

Neu-Isenburg erworben und vermittelt. In diesen Kommunen stoßen Frauen beim Auszug aus dem Frauenhaus besonders oft auf Schwierigkeiten.

Im Modellprojekt übermitteln die Frauenhäuser Listen mit den Bedürfnissen der Bewerberinnen an die Nassauische Heimstätte, erläutert das Sozialministerium das Vorgehen. Die Nassauische Heimstätte sucht dann geeigneten Wohnraum anhand dieser Kriterien. Diese gezielte Suche nach einer passenden Wohnung hätte hier einen großen Gewinn dargestellt, betont das Ministerium. Das Modellprojekt hat nach Angaben des Wirtschaftsministeriums insgesamt 345.000 Euro gekostet. Die Initiative soll künftig allen Wohnungsunternehmen in Hessen offenstehen in Gemeinden, die in den Geltungsbereich der Landesrichtlinie zum Erwerb von Belegungsrechten fallen: Also Teil des Gebiets des Regionalverbands Frankfurt-Rhein-Main sind, in Regionen mit erhöhtem Wohnungsbedarf liegen oder kreisfreie Städte oder Sonderstatusstädte sind.

„Die eigenen vier Wände sind die Startbasis für den Weg in ein neues Leben“, betont Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne). Er ermutige

HIER GIBT ES HILFE

► Bei akuter Gefährdung sollte der Polizeinotruf 110 gewählt werden.

► Das Hilfefonitell „Gewalt gegen Frauen“ ist unter der bundeseinheitlichen Telefonnummer 116 016 rund um die Uhr, kostenfrei, anonym, barrierefrei erreichbar. Der Anruf und die Nummer erscheinen nicht auf der Telefonabrechnung. Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym. Eine Beratung ist in 18 Fremdsprachen und in Gebärdensprache möglich.

► Unter www.frauenhaeuser-hessen.de gibt es einen Überblick über alle Frauenhäuser in Hessen und dort sieht man, wo aktuell Plätze frei sind.

deshalb alle hessischen Wohnungsunternehmen, sich der Initiative anzuschließen. Auch Sozialminister Kai Klose (Grüne) appelliert an die Unternehmen: „Für einen gewaltfreien Neuanfang in der eigenen Wohnung sind die Wohnungsunternehmen und privaten Vermieter wertvolle Kooperationspartner, weil sie den Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt eine Chance auf dem Wohnungsmarkt geben.“

Kein Rückgang von Gewalt an Frauen

Im Jahr 2021 haben 40 weibliche Personen Schutz im Frauenhaus gefunden / Spende von 1900 Euro

Von Charlotte Martin

GROSS-GERAU. Gabi Weinszehr von der Frauenberatungsstelle des Vereins „Frauen helfen Frauen“ und Lena Taslamán, zuständig für das Frauenhaus, in dem von Gewalt betroffene Frauen Schutz finden, haben sich über eine Spende von 1900 Euro gefreut: Die „Aktiven Frauen Biebesheim“, die sich seit Langem für frauenspezifische Themen starkmachen, hatten zum Internationalen Frauentag (8. März) eine Secondhand-Taschen-Börse ausgerichtet, deren Erlös nun an den Verein „Frauen helfen Frauen“ ging. Neben Christine Meister, eine der maßgeblichen Organisatorinnen, gab es weitere Unterstützer der Spendenaktion – vor Ort waren daher auch Vertreter der SPV-Gemeindepsychiatrischen Dienste Biebesheim, der evangelischen Kirche Biebesheim, der Raiffeisenbank Bürstadt und der Kreissparkasse.

Weinszehr und Taslamán erläuterten anhand des Jahresberichtes 2021, dass erneut 40 Frauen im Frauenhaus Schutz fanden, die Gewalt durch Partner oder Ex-Partner erfuhren. Zugleich mussten 73 weitere Frauen aufgrund



Gabi Weinszehr von der Frauenberatungsstelle des Vereins „Frauen helfen Frauen“ und Lena Taslamán, zuständig für das Frauenhaus, unterstützen Frauen in Notlagen. Foto: Samantha Pflug

der Auslastung des Frauenhauses an andere Frauenhäuser vermittelt werden. Trotz öffentlicher Aufklärung zum Thema häusliche Gewalt sei kein Rückgang körperlicher und psychischer Gewalt an Frauen zu verzeichnen. „Wir wollen uns jetzt nach der Pandemie wieder stärker vernetzen – mit Kitas, Schulen, Familienzentren und anderen“, unterstrich Weinszehr. Das zweite Frauenhaus im Kreis, dessen Einrichtung der Kreistag vor drei Jahren zugestimmt hat, sei nun auf den Weg gebracht, ein passendes 611 Quadratmeter-Objekt im Nordkreis gefunden, das aber

aufwendig saniert werden müsse. Rund drei Millionen Euro Investition sind veranschlagt. „Wann das Frauenhaus bezugsfertig sein wird, dazu wagen wir keine Prognose. Derzeit verzögern sich die Arbeiten, vermutlich aufgrund von Fachkräftemangel oder auch Materialmangel“, so die Fachfrauen. Erschwert werde die Möglichkeit der Unterbringung Schutz suchender Frauen seit Jahren dadurch, dass Frauen deutlich länger im Frauenhaus blieben: „Früher waren es sechs Monate, dann waren viele Frauen mithilfe unserer psychosozialen Begleitung so stabil, ihren

eigenen Weg zu gehen.“ Mittlerweile seien die Problemlagen der einzelnen Frauen im Frauenhaus viel komplexer etwa mit Blick auf den Aufenthaltsstatus nichtdeutscher Frauen oder mit Blick auf ihre Berufs- und Finanzlage. „Erschwerende Faktoren sind auch fehlende Kita-Plätze im Kreis und die schwierige Wohnungsmarktlage“, betonen Weinszehr und Taslamán.

Sie erklärten, dass Gewalt von Partner oder Ex-Partner Frauen aller sozialen Schichten und Bildungsgrade betreffen, aber: „Gut situierte Frauen haben eher ein unterstützendes Netzwerk. Im Frauenhaus suchen jene Schutz, die isoliert und ohne andere Option sind.“

Auch die Bilanz 2021 der Arbeit in der Beratungsstelle ließ aufhorchen: 254 Frauen suchten vor Ort Beratung, 149 davon aufgrund häuslicher Gewalt. Zudem gab es 118 Beratungen nach einem Polizeieinsatz bei akuter häuslicher Gewalt, wobei betroffene Frauen gemäß des „Pro-Aktiven-Ansatzes“ der Weiterleitung ihrer Kontaktdaten an „Frauen helfen Frauen“ zustimmten. Neben den registrierten Fällen von Gewalt an Frauen sei die Dunkelziffer hoch, sagten die Fachfrauen.

Votum für zweites Frauenhaus

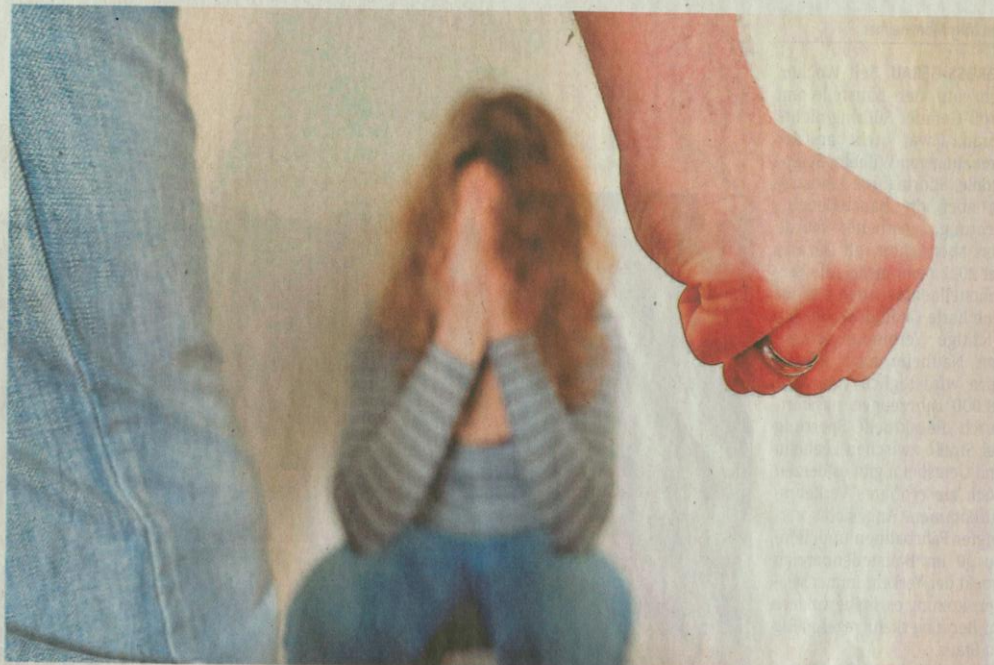
16.3.23

Der Sozialausschuss des Kreistags macht den Weg für ein 3,13-Millionen-Euro-Projekt im Norden des Kreises frei

Von Harald Sapper

KREIS GROSS-GERAU. In einer Stadt im Norden des Kreises Groß-Gerau soll im Laufe dieses Jahres ein Wohn- und Geschäftshaus saniert, in ein Frauenhaus umgewandelt und dieses nach Möglichkeit Anfang 2024 in Betrieb genommen werden. Wo genau dies ist, wird von den Verantwortlichen ganz bewusst verschwiegen, weil die Opfer häuslicher Gewalt einer hohen Gefährdungslage ausgesetzt sind. Kein Geheimnis sind hingegen die Kosten: Während der Erwerb der Liegenschaft mit 875.000 Euro zu Buche schlägt, werden für deren Sanierung und Umbau 2,26 Millionen Euro veranschlagt. Darin enthalten ist ein „Sicherheitszuschlag“ in Höhe von 400.000 Euro, mit dem auf etwaige Baupreis-Steigerungen reagiert werden kann. Die entsprechende Vorlage des Kreisausschusses zu dem 3,13-Millionen-Euro-Projekt hat der Sozialausschuss des Kreistags in seiner Sitzung am Dienstag einstimmig angenommen.

Im Kreisgebiet existiert zwar bereits ein Frauenhaus, doch das ist mit seinen elf Familienzimmern, in denen im Schnitt je 2,5 Personen untergebracht sind, stets voll belegt. So wurden etwa im Jahr 2021 dort 40 Frauen aufgenommen – aber 73 weitere mussten aufgrund der ausgeschöpften Kapazitäten an andere Frauenhäuser weitervermittelt werden. Genau deshalb hatte der Kreistag schon vor über drei Jahren den



Weiblichen Opfern häuslicher Gewalt soll ab Anfang nächsten Jahres ein zweites Frauenhaus im Kreis Groß-Gerau Schutz vor ihren Peinigern bieten.

Foto: Schellhorn/dpa

Frauen“ fungieren. „Dieser leistet hervorragende Arbeit, und die Zusammenarbeit mit ihm war bisher immer einwandfrei“, heißt es seitens der Kreisverwaltung. Den Angaben aus dem Landratsamt zufolge wird die äußere Hülle der bestehenden Gebäude unverändert bleiben, ein Vordach über dem ehemaligen Schaufenster aber demontiert, und anstelle des Letztgenannten werden einzelne Fenster eingebaut. „Die Ge-

schafts- und Büroflächen geschaffen werden.

Der angrenzende Garten solle als „grüne Oase“ der Erholung der Bewohnerinnen dienen, aber auch Spielfläche für Kinder unterschiedlichen Alters sein. Ferner sollen in den Außenanlagen Stellplätze und Lagerräume für persönliche Gegenstände der Frauen geschaffen werden.

Bleibt die Frage, ob mit den zusätzlichen Wohneinheiten

lang.“ Das bestätigt Gisela Steinhauser. „An Alleinerziehende, vor allem wenn sie einen ausländischen Namen haben, wird kaum noch was vermietet“, spricht die Geschäftsführerin des Trägervereins gegenüber dieser Zeitung von einem „echten Drama“. Das hat zur Folge, „dass die Frauen mittlerweile im Schnitt sechs Monate, manche aber auch bis zu zwei Jahre bei uns wohnen“. Wer für die dabei

Schutz vor weiterer Gewalt und ein Dach über dem Kopf geboten, sondern sie werden auch vom Jugendamt sowie von Sozialarbeiterinnen, Rechtsanwältinnen, Psychologinnen – und natürlich vom Trägerverein der Einrichtung unterstützt. Der hatte 2021 in seinen beiden Beratungsstellen in Rüsselsheim und Groß-Gerau insgesamt 254 Frauen persönlich und weitere 202 telefonisch beraten. Allein 149 der Erstgenannten hatten

Hilfe erhalten, ohne Anzeige zu stellen

Der Kreis wirbt mit Plakaten für das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“

KREIS GROSS-GERAU (red). Das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ besteht seit Dezember 2021 im Kreis Groß-Gerau. Aktuell wird es einer Mitteilung zufolge in allen Kreiskommunen mit großen Plakaten beworben. Bei dem Projekt kooperiert das Büro für Frauen und Chancengleichheit der Kreisverwaltung Groß-Gerau mit dem GPR Klinikum in Rüsselsheim.

Gemeinsam möchte man nach Angaben der Verantwortlichen eine Versorgungslücke schließen: Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, können sich nun im GPR Klinikum Rüsselsheim sowohl medizinisch versorgen lassen als auch die Spuren einer Vergewaltigung gerichtsfest sichern lassen, ohne eine Anzeige bei der Polizei zu stellen. „So können die Opfer der Gewalttat auch später noch entscheiden, ob sie Anzeige erstatten möchten. Zudem haben die Frauen die Möglichkeit, Beratung durch den Verein Frauen helfen Frauen zu erhalten“, so Erster Kreisbeigeordneter Adil Oyan beim Fototermin am Bahnhof Dornberg, wo eines der Plakate aufgehängt wurde.

Der Landkreis Groß-Gerau möchte mit dem Angebot zum einen die medizinische Versorgung nach einer Vergewalti-

gung sicherstellen. Zum anderen gehe es darum, die oft im Verborgenen bleibenden Gewalttaten stärker ans Licht zu bringen und Opfern chend besser helfen zu können. Die Verschüttung von Anzeige erfolgt durch die Klinik oder „Frauen helfen Frauen“. Die enge Zusammenarbeit mit Verwaltung, Rechtsmedizin und Polizei soll heißen es in der Praxis. Betroffene häufiger Sorge – zu spät Hilfe zu bekommen – wird. Dem Kreis zufolge sei es bereits zu spät, wenn die Opfer die Unterstützung suchen. Darf man sich auf die Hilfe verlassen? Die Polizei wird auch mit der Hilfe der Frauen helfen Frauen zusammenarbeiten. Die Polizei wird auch mit der Hilfe der Frauen helfen Frauen zusammenarbeiten.

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Andrea Loh, stellvertretende Leiterin des Polizeipräsidiums Südhessen

2002, und die Aufklärungsquote ist sogar um 23 Prozent höher als vor 20 Jahren.“

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch bei der sogenannten Häufigkeitszahl (HZ) beobachten. Selbige beschreibt die Anzahl der registrierten Straftaten innerhalb eines Jahres pro 100.000 Einwohnern einer

AUF EINEN BLICK

500 Euro fürs Frauenhaus

DARMSTADT (josi). Hessens Ministerpräsident Boris Rhein unterstützt die Arbeit der hessischen Frauenhäuser als Anlaufstelle und Hilfe für Frauen in Not in diesem Jahr mit insgesamt 14.000 Euro aus Sondermitteln, gibt die Landesregierung in einer Mitteilung bekannt. 28 Frauenhäuser in

Hessen erhalten jeweils 500 Euro, darunter auch das Frauenhaus Darmstadt. Die Sondermittel, die für gemeinnützige, soziale, sportliche und kulturelle Zwecke ausgegeben werden, stammen aus Lotteriespiel-Einnahmen, erläutert die Landesregierung in ihrer Mitteilung.

KOMMENTAR

Leider nötig

Harald Sapper
zum zweiten Frauenhaus

harald.sapper@vrm.de



Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-

Die Zahlen sind erschreckend. Laut einer Statistik des Bundeskriminalamtes wurden 2021 exakt 143.604 Opfer von Gewalt im häuslichen Umfeld polizeilich erfasst. Doch das dürfte nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer weitaus höher sein. Bei 80 Prozent der registrierten Opfer handelt es sich um Frauen, während die Täter zumeist (79 Prozent) Männer waren. Und wenn man dann noch erfährt, dass in jenem Jahr 113 Frauen (und 14 Männer) von ihren Partnern umgebracht wurden, dann packt einen nicht nur das kalte Grausen, sondern es wird auch sehr deutlich, wie nötig Frauenhäuser le-